





























in Berg-Karabach unterstrichen hat. Insbesondere die militärische Entwicklung gibt Anlass zur Besorgnis, seit auf aserbaidisch-seitiger Seite die Bereitschaft zu einem militärischen Lösungsversuch trotz des abschreckenden Beispiels des Georgienkrieges zu wachsen scheint<sup>26</sup> und parallel dazu die Möglichkeiten der Rüstungskontrollpolitischen Einhegung einer militärischen Option derzeit eher abnehmen. Dem lässt sich nur begegnen, wenn die westlichen NATO-Staaten, die Ukraine, Belarus und Russland militärische Vertrauensbildung und Rüstungskontrolle wieder ernst nehmen. Die osteuropäischen Staaten, die Aserbaidschan mit Waffen versorgen, sind wiederum gehalten, ihre bisherige Waffenexportpolitik zu überdenken und mehr Zurückhaltung zu üben. Das gilt auch für Russland, das aufgrund seiner energiepolitischen Interessen hier in den letzten Jahren eine ambivalente Haltung eingenommen hat.

Die Chancen für den bilateralen Friedensprozess haben trotz der Verbesserung der äußeren Rahmenbedingungen, vor allem der russisch-amerikanischen Beziehungen, abgenommen. Da 2012 in Russland und in den USA Wahlen anstehen, können sich diese Bedingungen jedoch auch wieder verschlechtern. Auf der *Track-Two*-Ebene sind die auf Verständigung setzenden Gruppen in beiden Gesellschaften noch zu schwach, um eine Änderung des feindlichen Verhaltens ihrer Regierungen und eines Großteils der Bevölkerung zu bewirken. Das gilt vor allem in Aserbaidschan. Die politischen Eliten beider Seiten scheinen noch nicht wirklich bereit zu sein, in die – mit den Worten Charles Kupchans – erste Phase des Friedensprozesses einzutreten, in der auch bereits Ansätze der in der zweiten Phase einzugehenden Kompromisse sichtbar sein müssen. Russland, die EU und die USA sollten zum einen vor allem auf der *Track-Two*-Ebene die Verständigungsbemühungen weiterhin nachhaltig unterstützen. Leider scheiterte das für den 28. November 2011 in Berlin geplante zweite *Track-Two*-Treffen von Vertretern der aserischen und der armenischen Gemeinschaft in Berg-Karabach, da die armenische Gemeinschaft aus Statusgründen nicht erschien. Einem für Ende Januar oder Anfang Februar 2012 geplanten Treffen ist hoffentlich mehr Erfolg beschieden.<sup>27</sup> Russland, die EU und die USA könnten ihre Anstrengungen noch besser als bisher miteinander abstimmen. Darüber hinaus können sie auch die Anreize für eine Friedenslösung erhöhen, indem sie den Konfliktparteien z.B. Investitionen im Bereich der wirtschaftlichen Infrastruktur anbieten. Die EU sollte hierfür die am 15. Juli 2010 aufgenommenen Verhandlungen über ein Assoziierungsabkommen mit Armenien und Aserbaidschan im Rahmen der neuen Östlichen Partnerschaft nutzen.

---

26 Vgl. André Widmer, Sehnsucht nach Heimat, in: Frankfurter Rundschau vom 29. Juni 2011, S.17.

27 Vgl. Azerbaijani community of Nagorno-Karabakh turns to int'l organizations, Today.Az, 16. Dezember 2011, unter: <http://www.today.az/print/news/politics/99836.html>.